Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 115. Dienstag den 14. Mai. 1833.

Deutschland.

Leipzig, vom 5. Mai. Das Staatsministerium hat nun den Ständen die versprochene Mittheilung über den in Berlin abgeschlossenen Handelsvertrag gemacht, und zwar in geheimer Sitzung. Die eingelaufenen Petitionen für und wider den Anschluß wurden, laut Beschluß in der öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer vom 1. Mai, an die mit dem Gutachten über diesen Gegenstand beauftragte Kommission gewiesen. Minister von Zeschau glaubte verstanden zu haben, der Präsident habe gesagt: „an den preußischen Zollverband" und berichtigte dieß dahin, daß es heißen müsse: „an den preußisch-deutschen Zollverband."

München, vom 7. Mai. Von den Personalveränderungen, die allerhöchst beschlossen seyn sollen, vernimmt man Folgendes: Frhr. v. Lerchenfeld übernimmt das Ministerium der Finanzen, Frhr. v. Hörmann, Präsident des k. Appellationsgerichts in Landshut, kommt als Bundestagsgesandter nach Frankfurt; die übrigen Ministerien bleiben wie bisher besetzt. — Man vernimmt, daß die von Hrn. Mieg in Berlin gepflogenen Unterhandlungen über den Zollvertrag allerhöchsten Orts nicht durchgängig genehmigt worden sind.*)
(Nürnb. K.)

— Die Münchener politische Zeitung vom 7. Mai enthält folgenden Artikel: „Seitdem wir die Gewißheit haben, daß das griechische Dampfschiff Hermes bereits am 28. v. M. in Triest anlangte, und der auf demselben eingeschifft gewesene k. baierische Hauptmann Trentini seine Reise von Korfu aus, wo das Dampfschiff einer nothwendigen Ausbesserung wegen sich aufhalten mußte, auf einem russischen Schiffe unverzüglich und noch vor Abgang des Hermes fortsetzte, sehen wir hier täglich den schon so lange sehnlichst erwarteten offiziellen und ausführlichen Nachrichten aus Griechenland und von dem theuern Königssohne entgegen, welchen die heißesten Segenswünsche aller treuen Baiern über den fernern Ocean in sein neues Reich begleitet haben. Selbst der plötzliche Aufschub, welchen die, bereits auf den 4. d. M. anberaumt gewesene Abreise Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs nach Italien erlitt, wird im Publikum der Sehnsucht des erlauchten Vaters zugeschrieben, vorerst noch die erwünschten Nachrichten von dem theuern königlichen Sohne hier zu erhalten. So gerne wir auch diese letztere Meinung theilen möchten, und obwohl wir selbst überzeugt sind, daß auch diese Rücksicht nicht ohne allen Einfluß blieb auf den Entschluß Sr. Majestät, die Reise nach Italien noch um einige Zeit zu verschieben, so können wir doch nicht umhin, die schmerzliche Ueberzeugung auszusprechen, daß der eigentliche und hauptsächliche Grund dieser verzögerten Abreise weit mehr in den erhabenen Rücksichten des Landes- als des Familienvaters zu finden seyn dürfte. — Die unausgesetzten Machinationen der Umwälzungspartei, welche von Frankreich aus die benachbarten deutschen Länder und Provinzen immer aufs Neue zu beunruhigen trachtet; selbst die an und für sich unbedeutenden neuerlichen Vorfälle im Rheinkreise, die, obwohl durchaus nicht politischer Natur — doch einen Hang zu unerlaubter Selbsthülfe und zur Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit beurkunden, der schon einmal außerordentliche Maßregeln nothwendig machte; endlich die Erinnerung an die sträflichen Ausschweifungen, welche eben jetzt vor einem Jahre vom Rheinkreise aus die Ruhe und öffentliche Ordnung eines großen Theiles nicht nur der baierischen Monarchie, sondern des gesammten Deutschlands bedrohten, dürften den erhabenen Monarchen, dessen reiches, thatkräftiges Leben ausschließend der Erfüllung seiner eben so hohen als schweren von Gott auferlegten Regentenpflichten geweiht ist, mehr als irgend eine andere Veranlassung bewogen haben, auf die Erholung und Stärkung vorläufig zu verzichten, welche Ihm ein kurzer Aufenthalt unter dem milden Himmel Italiens nach dem Gutachten der Aerzte gewähren sollte. Wir sind fest überzeugt, daß Se. Majestät Ihr Königreich auch auf kurze Zeit nur dann erst verlassen werden, wenn Sie wenigstens die Beruhigung mit Sich nehmen können, daß namentlich die Provinz, durch deren Besitz der baierische Löwe auf die Vorhut des gesammten Deutschlands gestellt ist, durchaus keinen Grund zu der Besorgniß gebe, einen Auftritt wie der vorjährige auf dem Hambacher Berge, dessen Erneuerung von auswärtigen Umwälzungsmännern auf den 27. d. M. verkündigt worden ist, sich jetzt wiederholen zu sehen. Möchte doch dem väterlichen Herzen des Monarchen diese Beruhigung zu Theil werden, möchte Er bald, recht bald mit freudiger Zuversicht wieder nach dem Orte blicken können, wo einst die Wiege Seiner erlauchten Väter stand!"

Gießen, vom 9. Mai. In Folge bei dem hiesigen Universitätsrichteramte eingetroffener, wie man sagt, auf politisches Treiben bezüglichen Nachrichten hat dahier vor mehreren Tagen eine Durchsuchung der Stuben und Papiere mehrerer Studenten und eine Vernehmung derselben stattgefunden. Ueber das Resultat hievon herrscht tiefes Stillschweigen.

— In Bezug auf die von mehreren öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht wegen Verlegung der hiesigen Universität nach der Residenzstadt Darmstadt, sehen wir uns veranlaßt, zu erklären, daß von einer solchen Verlegung weder die Rede ist, noch nach den für das Aufblühen unsrer Universität neuerdings getroffenen Anstalten die Rede seyn kann. Dieses ganze eitle Gerücht mag sich wohl nur von einigen Darmstädtern, die — wie wir wohl glauben wollen — allerdings eine solche Verlegung als wünschenswerth erachten, herschreiben.

Celle, vom 7. Mai. Wie man versichert, sind nunmehr die Erkenntnisse gegen die hier in Haft befindlichen Inquisiten D. D. König und Freitag wirklich erfolgt. Beide sollen des Verbrechens des Aufruhrs schuldig befunden und, neben der Remotion von der Advokatur, zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe, so wie zu Erstattung der Untersuchungskosten verurtheilt seyn. (Hann. Z.)

Stuttgart, vom 10. Mai. Wir erfahren aus guter Quelle, daß der zu Berlin im Namen Baierns und Würtembergs unterschriebene Zollvertrag mit der Krone Preußen nur die allgemeinen Grundsätze einer gegenseitigen Handelsfreiheit als Ausdehnung des jetzt bestehenden Handelsvertrags enthalte, daß aber das eigentliche Zollgesetz, so wie der Tarif, zwischen den hohen kontrahirenden Höfen noch nicht in's Reine gebracht worden ist. Zu gleicher Zeit wurde, wie wir berichtet werden, in Berlin eine provisorische Uebereinkunft, ein sogenanntes Interimistikum unterzeichnet, welches während der Periode bis zum Eintritt der definitiven Zollvereinigung in Kraft treten sollte. Dieses Interimistikum soll, wie man behauptet, zu der Entlassung des Freiherrn v. Mieg Veranlassung gegeben haben. Ein weiterer — wie es scheint noch nicht regulirter — Punkt zwischen den unterhandelnden drei deutschen Königreichen soll eine von dem preußischen Kabinette beantragte Erhöhung der

*) Vergl. weiter den Art. Stuttgart.

Transitgebühren betreffen, welche bei Baiern und Würtemberg Anstand zu finden scheint. Einer unveränderten Annahme des preußischen Zolltarifs, so wie er jetzt fixirt ist, scheinen die beiden letztgenannten Staatsregierungen nicht geneigt. (Würt. Z.)

Schweiz.

Die Regierung von Uri hat an alle Stände ein Schreiben erlassen, worin sie sagt: daß sie bei dem Hinübertritte einer bedeutenden Anzahl in Corps formirter flüchtiger Polen aus Frankreich nach der Schweiz der einmüthigen Ueberzeugung der in Zürich anwesenden Gesandtschaften nicht beipflichten könne, daß es in der Kompetenz einzelner Stände stehe, solche Korps in ihrem Gebiete zu dulden, die dem gemeinsamen Vaterlande in jeder Beziehung höchst gefährlich sind. Nachdem also die Regierung des Standes Uri von dieser Ueberzeugung und von diesen Ansichten ausgeht, kann er nicht umhin, das Benehmen der Regierung eines vorörtlichen Standes Bern ernstlich zu mißbilligen, und von der hohen vorörtlichen Behörde zu fordern, daß in dieser Sache mit allem Ernste und Ansehen eingeschritten, die Entfernung dieser gefährlichen Korps aus dem Gebiete der Schweiz unverzüglich gefordert, und ein daheriger Befehl mit Nachdruck vollzogen werde.

In den umgestalteten Kantonen werden dermalen wie auf Einen Schlag die politischen Vereine mit einem Ausdruck von Eile zu wichtigen Berathungen zusammenberufen, um — wie angedeutet wird — sowohl allgemeine vaterländische Verhältnisse, als in Betreff der Polengäste das Nöthige zu besprechen.

Türkei.

Die Agramer Zeitung meldet ferner von der Unna vom 23. April: Der Rebellenhäuptling Muhamed Bei Bisscolvics hob vor einigen Tagen die Belagerung der Feste Ostrossacz auf, indem die Besatzung sich, trotz der wiederholten Aufforderung zu keiner Kapitulation verstehen wollte, und er auch kein schweres Geschütz hatte, um die Feste beschießen zu können. Die Gutgesinnten fingen also an, neue Hoffnung zu schöpfen, und man erwartete mit Zuversicht den, schon oft angekündigten Succurs von Seite des Veziers. Aber leider entsprach der Erfolg keineswegs der gefaßten Hoffnung. Die Söhne des berüchtigten Hassan Aga Pecsky, Daud und Hussein Aga, welche im verflossenen Jahre, sammt dem Vater, zum Großvezier abgeführt wurden, und die man für todt hielt, kamen plötzlich in Pecsky an. Auf ihre Veranstaltung fand am 19. d. M. zu Czasin, im Lager des Muhamed Bey, eine gemeinschaftliche Berathung statt. Die Türken des Ostrossaczer und eines Theils des Kruppaer Kapitanats, schwangen in Folge derselben die Fahne des Aufruhrs, und eilten zu dem besagten Rebellenhäuptling. Da dieser seine Schaar bedeutend verstärkt sah, rückte er wieder gegen Ostrossacz vor, verdrängte die albanesischen Milizen aus der Vorstadt in die Citadelle, besetzte alle Zugänge, schnitt jede Kommunikation mit dem Wasser ab, und ließ eine Menge Sturmleitern machen. — Die Besatzung, welche sich ohne Lebensmittel, ohne Wasser und ohne alle Aussicht auf einen baldigen Entsatz fand, wartete den Sturm nicht ab, sondern zog am 21. d. M., ohne von den Rebellen beunruhigt zu werden, nach Kruppa ab. — Muhamed Bey verlegte unverzüglich darauf sein Hauptquartier nach Ostrossacz. Man besorgte stark, daß dieser von den Rebellen errungene Vortheil, bei der herrschenden Stimmung der Gemüther, ihre Partei sehr vermehren werde. — Die Bedrückungen und Erpressungen, denen das Landvolk, besonders die christlichen Unterthanen, bei diesen innern Fehden und bei der eingerissenen Anarchie ausgesetzt sind, gehen über alle Beschreibung. — Nur die baldigste Herstellung und Begründung der Macht und des Ansehens der rechtmäßigen Regierung könnte die Drangsale und das gänzliche Verderben abwehren. Haben wir aber, so wie die Sachen stehen, Aussichten dazu? —

Bujukdere, vom 10. April. Hier hängt noch immer die Gewitterwolke schwarz über unsern Häuptern. Seit dem 5. ist die zweite Abtheilung der russ. Flotte eingelaufen, was Sie wohl schon erfahren haben werden; auf der asiatischen Küste bei dem schönen Thale Hunkjas Iskelessi wird das russische Lager geschlagen, und wir sehen von hier aus die Spitzen der Zelte. Die Zahl der gegenwärtig auf der Flotte befindlichen Truppen mag sich auf 8000 belaufen; es sind auch Kosaken darunter. Bujukdere wimmelt von Russen. In der Hauptstadt herrscht wirklich Unzufriedenheit, aber Alles ist ruhig. Noch wartet man auf den Ausgang der bei Ibrahim selbst durch Frankreich und die Pforte angeknüpften Unterhandlungen. Im Divan herrscht keine Einigkeit und der Sultan soll unter der Last der von allen Seiten auf ihn eindringenden Unfälle, Zweifel, Befürchtungen, ganz niedergedrückt seyn, und seine frühere Energie verloren haben. Fast möchte man die Bestätigung hievon in dem Benehmen der Regierung finden. Nicht einmal die Dardanellenschlösser hat man zu verstärken gesucht, während die Egyptier nur wenige Märsche davon entfernt stehen, und die türkische Flotte liegt im Hafen, ohne daß ein einziges Schiff auszulaufen im Stande wäre. (A. Z.)

Oestreich.

Wien, vom 4. Mai. Man sieht stündlich neuen Nachrichten aus Konstantinopel entgegen. Es befremdet, daß der als abgeschlossen betrachtet gewesene Friede nicht offiziell verkündet ward. Wahrscheinlich erwartet man erst die Rückantwort aus Alexandria, wohin der entworfene Friede zur Ratifikation geschickt worden ist. Viele besorgen, daß Mehemed Ali, ohne in den Besitz von Adana zu gelangen, nicht ratifiziren werde. (A. Z.)

— General-Major Graf Clam-Martiniz (welcher bekanntlich in Angelegenheiten des Wehrsystems des deutschen Bundes längere Zeit zu Berlin verweilte) erhielt vom Kaiser den Orden der eisernen Krone 1. Klasse.

Rußland.

Odessa, vom 19. April. Gestern früh um 10 Uhr lichtete hier das Geschwader des Contreadmirals Stagewski, auf dem sich ein neues Detaschement Landungstruppen befindet, bei schwachem Winde die Anker und segelte in Begleitung von mehreren Kauffahrteischiffen nach seinem Bestimmungsorte ab. Der Chef der 26. Infanteriedivision, Generallieutenant Otroschtschenko, hat sich an Bord des Admiralschiffes „Paris" eingeschifft. Dieses Geschwader besteht aus den drei Linienschiffen Paris von 110, Pimen von 84, St. Johannes Chrysostomus von 74 Kanonen, und dem Bombardierschiffe Uspech (Erfolg.)

St Petersburg, vom 1. Mai. Hier ist nachstehendes Allerhöchstes Manifest in Bezug auf eine neue Rekrutirung des Heeres erschienen:

„Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem Unsere siegreiche Armee, im Verlauf des Krieges von 1831, durch neue glänzende Siege die Sicherheit und Ruhe des Vaterlandes bewahrt hatte, erhielt sie ihre letzte Ergänzung durch die mittelst unsers Manifestes vom 5. August desselben Jahres angeordnete 97. Rekrutirung. Die Zahl der nach diesem Aufgebot eintretenden Rekruten entsprach übrigens nicht dem wirklichen Truppenverluste; indessen sorgten Wir, unausgesetzt auf die Erleichterung der Leistungen Unserer getreuen Unterthanen bedacht, für Mittel, jenen Verlust einigermaßen zu ersetzen, nicht nur ohne eine neue Rekrutirung im Jahre 1831, sondern auch ohne Aushebung derjenigen mangelnden Rekruten, deren Herbeischaffung in einigen Gouvernements verschoben worden. Gegenwärtig haben Wir zur Verstärkung jener Hülfsmittel und zu der den Etats und Reglements entsprechenden Komplettirung einiger Truppen für nothwendig erachtet, zur Aushebung der nach der 96. Rekrutirung in manchen Gouvernements nachzuliefernden Rekruten zu schreiten, und außerdem in der Form einer partikularen Verfügung eine Rekrutenaushebung in nachstehenden Gouvernements, welche den Kantonirungsplätzen der einer Vervollständigung bedürftigen Truppen zunächst liegen, zu gründen. Demzufolge befehlen Wir: 1) Die durch Unsern Ukas an den dirigirenden Senat vom 23. Februar 1831 eingestellte Aushebung ermangelnder Rekruten der 96. Rekrutirung in den Gouvernements Volhynien, Wilna, Grodno und dem Gebiete von Bialystock durch die Aushebung aller rückständigen Rekruten ins Werk zu richten. — 2) In den Gouvernements: Kiew, Podolien, Volhynien, Minsk, Wilna, Grodno und dem Gebiete von Bialystock aufs Neue von je tausend Individuen vier Rekruten zu erheben und sie ersteren bei der nächsten allgemeinen Rekrutirung im Reiche zu Gute zu rechnen. — 3) Die Aushebung aller dieser Rekruten mit dem 15. Mai d. J. zu beginnen und innerhalb zwei Monaten, zum 15. Juli, zu beendigen. — 4) Ueberhaupt diese Rekrutirung in vollkommener Grundlage des von Uns am 28. Juni 1831 erlassenen Rekrutirungsreglements und der hiermit gleichzeitig an den dirigirenden Senat ergehenden besondern Vorschrift vorzunehmen. — Gege-

ben in St. Petersburg, am 27. April im Jahre 1833 nach Christi Geburt, Unserer Regierung im achten.

(Unterz.) Nikolaus."

— Zu Riga erhielten am 23. April zwei dort stehende Regimenter, das 3. und 4. Seeregiment, die Georgenfahnen, mit denen Se. Majestät der Kaiser ihren bei der Erstürmung Warschau's bewiesenen Heldenmuth auszeichnend belohnt.

— Der Ausfuhrzoll von rohen Häuten ist in den Häfen der Ostsee und des Weißen Meeres um 60, in den Häfen von Liban und Reval um 45 und in den Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres um 25 Kopeken herabgesetzt worden.

Italien.

Am 12. April hatte die aus drei Fregatten und Kanonierbooten bestehende sardinische Schiffsabtheilung die Feindseligkeiten gegen Tunis, ungeachtet der Weigerung, die verlangten Genugthuungen zu geben, noch nicht begonnen. Es war ein Avisoschiff nach Genua abgeschickt worden, um definitive Instruktionen zu begehren.

Ancona, vom 1. Mai. Gestern und heute wurde hier das Namensfest König Ludwig Philipps von der französischen Besatzung und den päpstlichen Autoritäten aufs feierlichste begangen. Das Volk blieb theilnahmloser Zuschauer. — Die Gerüchte von einem bevorstehenden Abzuge der Franzosen erneuern sich von Zeit zu Zeit, sind aber um so unwahrscheinlicher, als eben heute die Ausführung eines neu abgeschlossenen Lieferungskontrakts beginnt. — Briefe aus der Romagna klagen fortwährend über die Strenge, mit welcher gegen alle, vormals unter die Liberalen gerechneten Individuen von Seite der Obrigkeiten, noch mehr aber von Seite der Carabinieri und Centurioni, die Polizeiaufsicht geübt werde. (A. Z.)

Spanien.

Don Sebastian und die Prinzessin, seine Gemahlin, sind von Lissabon nach Madrid zurückgereist. Es scheint gewiß, daß Don Carlos gegen die Anerkennung der Infantin Maria Isabella als Erbin des Thrones von Spanien protestiren wird. Man versichert, Don Sebastian begebe sich nach Madrid, damit man aus seiner Abwesenheit nicht schließen möge, daß er in dieser Hinsicht die Gesinnungen des Don Carlos theile.

— Folgendes wäre, dem Indicateur von Bordeaux zufolge, der Text der eigenhändigen, vom Infanten Don Carlos an den Präsidenten des Raths von Castilien gerichteten Protestation:

„Sehr mächtiger Herr! In die grausame Alternative gestellt, entweder dem Antriebe meines Herzens zu folgen, indem ich meinem erhabenen Bruder und König die ehrerbietigste Ergebenheit für dessen Dekrete und Willen bezeigte, oder gewissenhaft die heilige Pflicht als Vater zu erfüllen, kann ich, obwohl gegen meine Neigung, nicht anstehen, mich für die von der göttlichen Vorsehung mir auferlegte Pflicht zu entscheiden, und demnach erkläre ich auf's feierlichste, daß ich gegen jeden Akt protestire, der bezweckte, mich und meine Nachkommenschaft des Successionsrechts auf die Krone nach den Grundgesetzen, welche nach den unseligen Erbfolgekriegen durch die Prokuratoren der Städte auf gesetzliche Weise sanktionirt und von Europa anerkannt worden sind, um den spanischen Thron für immer der Dynastie der Bourbonen zu erhalten, zu berauben.

„Sie wollen dieses Aktenstück in der Kanzlei des Raths mit allen erforderlichen Formalitäten einregistriren lassen, damit dasselbe nöthigenfalls vor einer Nationalversammlung mit rechtmäßigem Mandat dienen kann.

„Gott verleihe ꝛc.

„An den Präsidenten des Raths von Castilien.

Portugal.

Die Briefe aus Lissabon vom 24. April versichern, daß die portugiesische Flotte, seit lange unter Segel zu gehen bereit, sich schon auf See befinden würde, wenn die Zwiebacksvorräthe eher hätten eingeschifft werden können. Die Mannschaften sind vollzählig, und von allen Seiten beschuldigt die Bevölkerung, welche den Einfall Don Pedros beendigt zu sehen wünscht, das Ministerium der Langsamkeit. Diese Klagen werden wahrscheinlich Veränderungen in der Verwaltung herbeiführen. Die Popularität Don Miguels nimmt in dem Maaße zu, wie die Hindernisse steigen. Der Besuch, welchen er der Armee gemacht, hat auf die Oporto belagernden Truppen die größte Wirkung hervorgebracht. (Gazette de France.)

Die Zeitung von Lissabon meldet, daß die miguelistischen Batterien am 21. auf dem Douro die den Rebellen zugehörige Brigg „der Astuto", und am 23. noch eine andere Brigg derselben in den Grund gebohrt. — Die Cholera raffte zu Lissabon täglich an hundert Menschen weg.

Frankreich.

Von ministerieller Seite wird versichert, die Reise des Kronprinzen, Herzogs von Orleans, nach England habe mit der Politik durchaus nichts zu schaffen.

Seit einigen Tagen befindet sich der englische Admiral, Lord Durham, zu Paris, und hat häufige Konferenzen mit dem Seeminister, Admiral de Rigny.

— Man schreibt aus Bordeaux vom 5. d.: Je näher das Ende der Schwangerschaft der Herzogin von Berry kommt, um so mehr bessert sich ihre Gesundheit und um so mehr nimmt der Husten ab, welcher die Aerzte beunruhigte. Man hofft nicht nur eine glückliche Entbindung, sondern auch eine schnelle Wiederherstellung. Uebrigens ist den Agenten der Staatsgewalt das tiefste Stillschweigen über das, was zu Blaye vorgeht, geboten.

— Zu Marseille erschoß sich ein ehemaliger polnischer Obrist; die Beweggründe zu diesem Selbstmorde sind nicht bekannt.

Paris, vom 10. Mai. Gestern nach Beendigung des Konseils wurden zwei Kuriere abgeschickt, der Eine nach St. Petersburg, der Andere nach Konstantinopel.

— Die diplomatischen Konferenzen dauerten diesen Morgen noch fort. Die Gesandten von Oestreich, Preußen und Rußland kamen nach Verfolg zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

— In einem Schreiben ihres Pariser Korrespondenten meldet die Times, der Moniteur werde in einigen Tagen in seinem offiziellen Theile die Urkunde über die Vermählung der Herzogin von Berry mit dem Fürsten Ruffo Silla, ein Neapolitaner von Geburt, enthalten.

Dagegen hat der Graf Florian v. Kergorlay ein Schreiben an den Präsidenten des Ministerraths gerichtet, worin er erklärt, die Herzogin von Berry sey weder schwanger noch vermählt, und verlangt, daß man der fabelhaften Entbindung, die im Werke sey, unbescholtene Zeugen beiwohnen lasse. — Bald muß sich das Räthsel lösen.

— Achtzehn holländische Gefangene waren von Aire entkommen, wurden aber zu Mons von den Belgiern verhaftet und bis zur französischen Gränze zurückgebracht. Sie sind wieder zu Aire angekommen, wo sie sogleich in die Kasematten des Thores von Arras eingesperrt wurden.

Belgien.

Man schreibt von Gent vom 10. d.: Es ist zwei Uhr Nachmittags; ein beträchtlicher Zusammenfluß von Menschen begibt sich an das Antwerpner Thor, von wo Se. Maj. ankommen muß; die Besatzung begibt sich an das große Bassin; es kommen noch mehrere Wagen und Leute von dem Hause des Königs an. Der König ist um 9 Uhr des Morgens von St. Nikolas abgereist, so daß es wohl drei Uhr werden wird, ehe Se. Maj. in die Stadt kommt.

Am 11. wird der König zu Bruges ankommen.

Amerika.

Man hat Nachrichten aus Mexiko vom 14. April erhalten. Der General Santa-Anna war zum Präsidenten der Republik erwählt worden, und General Garcias zum Vicepräsidenten.

Vermischte Nachrichten.

Der letzte Leipziger Büchermeßkatalog zählt 4441 Artikel als Ertrag des verwichenen Winters. Darunter sind 121 Landkarten, 52 Musik-, 8 Spielbücher, 584 ausländische Kommissionsartikel und 404 Titel von Werken, die erst erscheinen sollen. Es bleiben mithin noch 3272 als fertig angezeigte, neu im deutschen Verlag erschienene Bücher übrig (darunter 122 Romane, 56 Schauspiele und 106 Werke in lebenden ausländischen Sprachen.) Die politische und Cholera-Literatur hat abgenommen; dagegen nehmen die historischen und belletristischen Werke die erste Stelle ein. Eine Kuriosität sind die verhältnißmäßig zahlreichen Schriften über das wieder in Mode gekommene Geisterwesen.

— Der Erfolg der in England eröffneten Subscription, um das Gut Abbotsford der Familie von Walter Scott zu sichern und dasselbe darin zu verewigen, ist weit davon entfernt, dem Bedauern zu entsprechen, welches der Tod dieses

großen Mannes der Nation einflößte. Aus dem neulich dem Subscriptionscomité abgestatteten Bericht geht hervor, daß bis dahin nur die geringe Summe von 8000 Pf. St. eingegangen, und noch 10,000 Pf. fehlen, um Abbotsford und die literarischen Schätze, die dasselbe enthält, von den diesen Aufenthalt des Genies beschwerenden Lasten zu befreien.

— Die Angabe, daß in dem Magen der Wittwe Houet zu Paris Gift gefunden worden, wird nun für irrig erklärt; im Gegentheil seyen alle zu dem Ende angestellte Untersuchungen fruchtlos gewesen.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeige für Mildtthätige.

Am 7. d. M. starb im hiesigen Garnisonlazareth der Unteroffizier Teffner von der 15. Invaliden-Compagnie, und hinterließ in der größten Armuth eine Wittwe mit sieben unerzogenen Kinder, von denen das jüngste zwei Tage vor dem Tode des Vaters geboren wurde. — Sie wohnt in der Bastionsstraße Nr. 1106.

R—r.

Emmerich 1833.

Bergfahrt der Schiffer für den Hafen von Düsseldorf bestimmt.

Angekommen 11. Mai.	Zur Revision.
Wieler (für J. H. Breynck jr. et Comp.)	Derselbe den 11. d.

Anzeigen.

Bekanntmachung
das Fangen der Nachtigallen in den Umgebungen Düsseldorfs betreffend.

Da fortwährend in den die Stadt Düsseldorf umgebenden Anlagen die Nachtigallen weggefangen werden, so finden wir uns veranlaßt, hierdurch die Bestimmungen der provisorischen Brüchten-Ordnung für das Herzogthum Berg vom 2. November 1802 (Scotti S. 1. Theil p. 859)

„wonach derjenige, der eine Nachtigall fängt, oder deren Junge ausnimmt oder die Nester zerstört, eine Strafe von 6 Rthlr. Berg Cour. und eine Anzeige-Gebühr von 2 Rthlr. Berg Cour. verwirkt hat"

in Erinnerung zu bringen und haben wir die hiesige Ortsbehörde angewiesen, auf die strenge Befolgung dieser bestehenden älteren landesherrlichen Verordnung genau zu wachen und jeden Kontravenienten zur Untersuchung und Bestrafung zu bringen.

Zugleich ist die Behörde angewiesen, die für die hiesigen Anlagen sonst bestehenden polizeilichen Vorschriften sorgfältig zu beachten und genau zu handhaben.

Düsseldorf den 10. Mai 1833.

Königliche Regierung.
Schmitz-Grollenburg.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des hiesigen Stadtrathes, und mit Genehmigung der Königl. Regierung ist im Jahre 1831 zur Bestreitung der Vorkehrungskosten gegen die Cholera eine außerordentliche Kommunalsteuer umgelegt worden, deren Betrag mit 7298 Thlr. 20 Sgr. zur Disposition der unterzeichneten Kommission gestellt worden ist.

Da die Krankheit zur Zeit uns immer näher und näher trat, so durften manche Vorkehrungen, Anschaffungen und Einrichtungen wegen des möglichen plötzlichen Ausbruchs nicht verabsäumt werden.

Die Ausgaben für diese Zwecke haben betragen:

	Thlr.		
1. für Anleitung der Krankenwärter und Wärterinnen	88	15	—
2. für Lazareth-Utensilien und Einrichtungen . . .	1342	1	—
3. an Schreibmaterialien, Druckkosten u. Kopialien .	51	27	3
4. für die Einrichtung einer Kochanstalt	389	7	8
5. für das ärztliche Komite	5	22	8
6. an Schiffsrevisionskosten, die der Gemeinde, nach erfolgter Erstattung der auf die Staatskasse übernommenen allgemeinen Kosten, noch zur Last bleiben	88	9	10
7. an Dienerlohn.	49	—	—
im Ganzen .	2014	23	5
Bringt man diesen Betrag auf die obige Einnahme von	7298	20	—
in Abrechnung, so verbleibt ein Geldbestand von . .	5283	26	7

Da der Wiederausbruch der Krankheit nicht mehr wahrscheinlich ist, so ist nach einem Beschlusse der Königl. Regierung die Hälfte jener Steuer den Einzahlern nunmehr zurück erstattet worden und zwar in der Art, daß solche jedem einzelnen Beitragenden auf die diesjährige Kommunal-Einkommensteuer gutgeschrieben ist.

Der nach Abzug dieser Hälfte von	3649	10	—
von dem oben angegebenen Ertrage der Umlage von	5283	26	7
noch verbleibende Bestand von	1634	16	7

soll vorläufig asservirt und rentbar gemacht werden; auch sollen die angeschafften Lazareth-Utensilien, welche mit dem bedeutendsten Kostenbetrage in der Rechnung figuriren, vorläufig noch aufbewahrt bleiben.

Tritt der Fall der Verwendung für den bestimmten Zweck nicht ein, so wird über die Ruckgabe des Geldbestandes und über die Verwendung der Utensilien von der Behörde die nähere Bestimmung erfolgen.

Schließlich benachrichtigen wir die Interessenten, daß die spezielle Rechnung über die oben nur nach den Haupttiteln bezeichneten bisherigen Ausgaben so wie das Inventarium der gemachten Anschaffungen während 8 Tagen, vom 15. bis zum 23. d. M., auf dem hiesigen Rathhause eingesehen werden können.

Düsseldorf den 13. Mai 1833.

Kreis- und Orts-Gesundheits-Kommission.

Freiwilliger Verkauf des Kölnischen Hofes in Bonn.

Dieser seit 30 Jahren rühmlichst bekannte Gasthof mit allen neu tapezirten und gemalten Zimmern nebst hinreichenden Stallungen und Remisen mit sehr großen Kellern und mit allen Bequemlichkeiten versehen, in der Nähe der Post und auf der Hauptstraße gelegen, wird von den Betheiligten am 13. Juni künftigen Monats, Nachmittags 2 Uhr, bei dem Notar Kamp in Bonn unter vortheilhaften Bedingungen verkauft und kann gleich angetreten werden; auch kann der kölnische Hof vor dem Termine unter der Hand gekauft und können die Möbeln mit übernommen werden. Das Nähere ist in portofreien Briefen bei J. Kley im Hause selbst, Geschwister Koch in Brühl und Notar Kamp in Bonn zu erfahren.

Brühl den 10. Mai 1833.

Jacob Koch.

Nachricht
an die Herren Subscribenten des Stadtplanes von Düsseldorf.

Die Vertheilung der Abdrücke nach der Subscriptionsliste hat nunmehr seit einigen Tagen begonnen; sollten einige der Herren Subscribenten bei derselben übergangen worden seyn, so werden Sie höflichst ersucht, ihre desfallsigen Exemplare bei dem unterzeichneten Kupferstecher W. Breitenstein gefällig abnehmen zu lassen.

Auch sind bei demselben noch Exemplare bis zur Hälfte des künftigen Monats zum Subscriptionspreise a 1 Thlr. in Schwarz und 2 Thlr. colorirt zu haben; später tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Düsseldorf den 12. Mai 1833.

Werner,	Wilh. Breitenstein,
K. Vermessungsconducteur.	Kupferstecher.

☞ Da das große Niederrheinische Musikfest mit dem 26. d. M. beginnt, so wird für dasselbe ein außerordentliches Abonnement des Fremdenblattes eröffnet, da in demselben nicht allein die in den hiesigen Gasthöfen, sondern auch in den Privathäusern logirenden Fremden verzeichnet werden. Das Abonnement beginnt mit dem 23. und endet am 30. d., und kostet pränumerando 5 Sg. Auswärtige belieben sich an ihre Wohllöbl. Postämter zu wenden.

Düsseldorf den 11. Mai 1833.

J. G. Kreutzer,
Expedition des Fremdenblattes
Ritterstraße Nr. 67.

Rhein-Schiffahrts-Assecuranz.

Nachdem wir es dem Interesse unserer Gesellschaft angemessen erachtet haben, ein Filial-Comptoir derselben in Düsseldorf zu errichten, so ernennen wir hiermit den Herrn C. Luckemeyer daselbst zum Agenten der Rheinschiffahrts-Assekuranz-Gesellschaft für Düsseldorf und die Umgegend, bevollmächtigen denselben, Versicherungen der auf dem Rheine und den Nebenflüssen zu transportirenden Waaren gemäß unserer Assekuranz-Ordnung vom 5. März 1830 und den ihm desfalls ertheilten Instruktionen im Namen gedachter Gesellschaft zu leisten, und versprechen die von demselben als unserm Agenten übernommenen Verpflichtungen so zu betrachten, als wenn sie von uns selbst eingegangen worden wären.

Die gegenwärtige Bevollmächtigung dauert bis zum Widerruf durch die Zeitungen von Köln und Düsseldorf.

Köln den 30. April 1833.

Die Direktion der Rheinschiffahrts-Assekuranz-Gesellschaft,
(gezeichnet) Schnitzler, Koch,
Merkens, Hages.

Indem ich Vorstehendes zur Kenntniß des handelnden Publikums bringe, darf ich wohl die Hoffnung aussprechen, daß bei der anerkannten Solidität, den loyalen Prinzipien und der Billigkeit der Prämien vorgenannter Assekuranz-Gesellschaft, die Errichtung einer Agentur in Düsseldorf dem Handelsstande daselbst so wie der gewerbreichen Umgegend sehr willkommen seyn und ich mich eines lebhaften Zuspruchs zu erfreuen haben werde. — Zu jeder das Assekuranz-Geschäft betreffenden Auskunft und Anleitung stets mit Vergnügen bereit, beschränke ich mich hierdurch darauf zu bemerken, daß die Prämie von Holland nach Düsseldorf und umgekehrt, auf ¾ per Mille ermäßigt worden ist; — dieselbe versteht sich für alle Waaren, die zur Versicherung zugelassen werden, mit Ausnahme von Salz, Früchten und Saamen in Säcken, welche überall das doppelte, und geschütteten Früchten und Saamen, welche das dreifache der gewöhnlichen Prämie bezahlen. — Für rohe Seide dagegen wird auf obiger Strecke nur die Hälfte der Prämie berechnet.

Düsseldorf den 2. Mai 1833.

C. Luckemeyer.

[201] Einem hiesigen Handlungshause ist eine Kassa-Anweisung von Thaler 50 abhanden gekommen; der redliche Finder derselben wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung an die Expedition dies. Zeit. wiederzubringen.

[191] Wegen Mangel an Raum steht ein noch guter Aushängkasten billig zu verkaufen. Die Expedit. d. Bl. sagt wo.

[193] Ein Pferd (ein Rappe,) welches zum Reiten und Fahren zu gebrauchen, ist zu verkaufen. Die Exped. d. Ztg. sagt wo.

[200] Es wird eine Mangel gesucht. Die Expedition dieses Blattes sagt von wem.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 115. der Düsseldorfer Zeitung.

Dienstag den 14. Mai 1833.

Bekanntmachung.

Am künftigen Freitag den 17. Mai d. J. Morgens um 9 Uhr, wird der Unterzeichnete, in der Behausung des Beigeordneten Herrn Richartz zu Eller, 107 Stück Eichen der dasigen Kirchengewald, und eben so auch der Grund und Boden, mit dem darauf befindlichen Schlagholze an den Meistbietenden verkaufen, welches hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht wird.

Benrath den 11. Mai 1833.

Der Bürgermeister
gez. Schieß.

Haus-Verkauf.

Am Montag den 20. d. M., Morgens um 9 Uhr, wird der Unterzeichnete in dem Hause des Herrn Ingelberg zu Huckingen, das daselbst in der untern Straße gelegene, mit Nummer 96 bezeichnete alte Pfarrhaus mit Scheune und Backhaus, zusammen einen Flächenraum von 65 Ruthen 60 Fuß haltend, öffentlich verkaufen.

Die Bedingungen liegen hierselbst zur Einsicht offen.

Kaiserswerth den 9. Mai 1833.

Der Bürgermeister
Rottländer.

Land-Verkauf.

Donnerstag am 23. dieses, Nachmittags 2 Uhr beim Wirth Herrn Math. Kels in den sieben Schwaben zu Derendorf Verkaufstermin über zwei auf dem Honnen Kamp zu Derendorf gelegene, an die Düsseldorfer Land- und an die Buscher-Hofes-Straße gränzende Land-Parzellen, zusammen etwa 7 Morgen haltend.

Düsseldorf am 11. Mai 1833.

Joseph Müller, Notar.

Präparatorischer Verkauf.

Auf den Grund zweier Urtheile des Königl. Landgerichts zu Düsseldorf vom 15. Jan. und 20. März lauf. Jahrs, und auf Ersuchen der Erben des Herrn Notars Martin Jacob Schorn a) des Herrn Carl Lambert Schorn, Maler; b) Wilhelm Eduard Schorn, Direktor des Königl. Kupferstich-Kabinets, beide in Berlin wohnhaft; c) des Fräulein Helena Johanna Schorn, ohne Geschäft in Düsseldorf wohnhaft, Theilungskläger, vertreten durch Hrn. Advokat-Anwald Hardung; d) der Wittwe des gesagten Notars Martin Jakob Schorn, Christina geborne Brulliot, ohne Geschäft in Düsseldorf wohnhaft, für sich und als Vormünderin ihrer bei ihr ohne Geschäft wohnenden minderjährigen Kinder 1) Johann Victor, 2) Marie Lambertine und 3) Sophia Johanna Dorothea Schorn, worüber Hr. Wilhelm Dietze, Rentner daselbst, Gegenvormund ist; e) der Wittwe des Notars Peter August Schorn, Sophie geborne Moers, ohne Geschäft daselbst, für sich und als Vormünderin ihrer dahier bei ihr ohne Geschäft wohnenden minderjährigen Kinder Christine Antonie und Petronelle Auguste Schorn, worüber Herr Lambert Brulliot, Kaufmann in Ratingen, Gegenvormund ist, Theilungsverklagte, vertreten durch Herrn Anwald Vetten, wird in Beiseyn der gesagten Gegenvormünder, unter den bei mir einzusehenden Bedingungen öffentlich versteigert werden:

Das an der Ecke der Mittel- und Wallstraße dahier, zwischen den Häusern des Herrn Ingenbrandt und Hagdorn liegende, mit D. 1065 bezeichnete Haus mit Hofraum und allen Zubehörungen; es enthält 12 Wohnzimmer, Küche, Keller und Speicher, und ist eidlich zu 3180 Thlr. geschätzt.

Der Termin findet Statt am 14. May l. J., Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im gewöhnlichen Verkaufslocal bei Hrn. Breitenstein in der Volkerstraße.

Düsseldorf den 23. April 1833.

Euler, Notar.

Definitiver Verkauf.

In Gefolge des am 5. März 1833 vom Königl. Landgerichte zu Düsseldorf erlassenen Urtheils, in Sachen des zu Laach wohnenden Ackerers Heinrich Schmitz, Theilungskläger, vertreten durch Advokat-Anwalt Servaes in Düsseldorf, wider 1. den zu Gusdorf wohnenden Ackerer Mathias Bersch, in seiner Eigenschaft als Tutor ad hoc der minderjährigen Gertrud Jungbluth, ohne Gewerb bei ihrem Vormund dem obengenannten Heinrich Schmitz domicilirt, 2. Godfried Winters, Ackerer zu Gusdorf, als Vormund seiner minderjährigen ohne Gewerb bei ihm wohnenden Kinder Johann und Wilhelm Joseph Winters, wovon der gedachte Schmitz zugleich Nebenvormund ist, Theilungsverklagte ohne Anwalt, soll vor unterzeichnetem in Grevenbroich residirenden, durch das obige Urtheil hierzu committirten Notar, am Freitag den 24. Mai 1833, Morgens 9 Uhr, zu Laach bei dem Wirthe Anton Simons, zum öffentlichen definitiven Verkaufe der hiernach beschriebenen Immobilien geschritten werden, nämlich:

1. Eines zu Laach neben Wittib Rasten und Christian Flück gelegenen, mit Nr. 9 bezeichneten Hauses mit Hofraum, Scheune, Stallung, Backhaus und Baumgarten, circa einen halben Morgen groß, taxirt Thlr. 250
2. Eines daselbst neben Christian Flück und Wittib Dederichs gelegenen, circa 1 Viertel haltenden Gartens, taxirt Thlr. 55

Die hierauf bezugbabenden Urkunden und Bedingungen sind bei Unterzeichnetem einzusehen.

Grevenbroich den 11. Mai 1833.

Havers, Notar.

Verkauf einer Bierbrauerei.

Freitag den 24 Mai 1833, Nachmittags 3 Uhr, soll in der Schreibstube des Notars Nuß zu Mülheim am Rhein die durch Lage, Einrichtung und Verkehr ausgezeichnete Bierbrauerei des Herrn Carl Steingaß in Mülheim am Rhein unter sehr günstigen Bedingungen öffentlich an den Meistbietenden aus freier Hand verkauft werden.

Die Bierbrauerei, welche mit dem sehr schönen, auf dem Hofe mit zwei Flügelgebäuden versehenen Wohnhause in Verbindung steht, gehört zu den größten Anlagen dieser Art in hiesiger Gegend. Jede Woche werden jetzt 40 Ahmen Bier gemacht und abgesetzt; bei größerem Betrieb aber können wöchentlich 80—90 Ahmen gefertigt, und außer dem für den jetzigen Bedarf erforderlichen Malze jährlich wenigstens noch 800 Malter Gerste zum Verkaufe gemalzt werden.

Die ganze Besitzung ist im besten Zustande mit geräumigen Speichern und Kellern versehen, und eignet sich wegen ihrer großen Räume und vortheilhaften Lage auch zum Betriebe anderer Geschäfte, und besonders zu einem Fruchthandel.

Der Eigenthümer wird dieselbe auch vor dem Lizitationstermine unter der Hand verkaufen.

Freiwilliger Verkauf
des Rittergutes zu Lürken bei Dürwiß.

Am Dienstag den 21. Mai 1833, Morgens 9 Uhr, wird auf Ansteben der verwittweten Frau Carl Lamberts, gebornen Deroy, und deren Kinder, in der Behausung der Wittwe Goebbels in Dürwiß, Kreis Jülich,

das Rittergut Lürken, gelegen zu Lürken in der Bürgermeisterei Dürwiß unweit Eschweiler, bestehend in Wohn- und soliden Wirthschaftsgebäuden, Gärten, Baumgärten, Teichen, Ländereien und Wiesen, bester Qualität, im Ganzen etwa 109 Morgen 176 Ruthen groß, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, den Gemeinden Lürken, Langendorff, Hintzweiler, Hehlrath, Warden, Langweiler und Dürwiß nahe gelegen,

parzellenweise oder im Ganzen öffentlich meistbietend auf 5 Jahr Kredit gegen Bürgschaft verkauft werden. Die Hälfte des Kaufpreises kann zu 5 % hypothekarisch haften bleiben.

Dürwiß den 29. April 1833.

Delhougne, Notar.

Mittwoch den 15. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, werden in der Amtsstube des unterzeichneten Notars, 40 bis 50 Fuder rein und gutgehaltene Moselweine, aus den Jahrgängen von 1826, 1828 und 1831, auf 6monatlichen Credit, öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Proben werden bei der Versteigerung verabreicht.

Coblenz den 6. Mai 1833.

Wolff.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter Gerichtsvollzieher wird künftigen Monat Juni den 17. und die folgenden Tage eine Parthie allerhand Siamosen und Möbelzeug aller Art, eine Partie Strickgarn aller Art und allerhand Hausmöbel, zwei Kratzmaschinen, vier Spinnmaschinen, eine Reinigungsmaschine, eine Rammaschine und ein Haspel auf der Düsseldorferstraß bei Herrn Reinatz öffentlich aus freier Hand gegen baare Zahlung verkaufen.

Ratingen den 13. Mai 1833.

Gerichtsvollzieher Lammertz.

Aufforderung.

Der Buchhändler Hr. W . . . . . Z . . n, früher in Leipzig, jetzt wahrscheinlich in Wesel oder dessen Umgegend, wird hiermit zur sofortigen Bezahlung der im Septbr. v. J. in Coblenz geborgten 20 Rtblr. aufgefordert, deren Rückzahlung er unter Verpfändung seines Ehrenworts bis ult. Oktbr. 1832 versprach, widrigenfalls eine noch deutlichere öffentliche Mahnung erfolgen müßte.

Leipzig im April 1833.

G. Schubert.

Präparirter Steinkohlentheer

ein vorzügliches Schutzmittel, der hölzernen Wasserröhren gegen Fäulniß, der im Wasser, in feuchter Erde oder in freier Luft zu verbauenden Hölzer, der Holzbekleidungen, welche heißen Wasserdämpfen ausgesetzt sind, als Stein- und Traßbedeckungsmittel und Kitt, als Ueberzug von Metallen gegen das Verrosten z. B. der Dachrinnen, als eigentlich schwarze Anstrichfarbe, welche die schwarze Firnißfarbe vollkommen ersetzt, entspricht diesen und ähnlichen Zwecken über Erwartung, wenn er in einem eisernen Gefäße bis zum Aufwallen gekocht, und möglich warm aufgetragen wird.

Die Wohlfeilheit dieses Steinkohlentheers, seine deckende und gegen Feuchtigkeit schützende Eigenschaft machen ihn zu einem schätzbaren Material, welches zur Zeit in Deutschland noch wenig bekannt ist. — Er ist in ganzen, halben und viertel Tonnen (die Tonne von circa 280 Pfund) bei dem Unterzeichneten zu haben, der auch nähere gedruckte Gebrauchsanwendung und kleine Proben unentgeltlich mittheilt.

Der eigentliche Theergeruch verschwindet völlig während des Abtrocknens.

Elterfeld im Mai 1833.

Albert Reinhold.

Niederrheinisches Musikfest 1833.

Dienstag den 14. Mai

Grosse Gesang-Probe

mit vollständiger Orchester-Begleitung
im Saale des Herrn Anton Becker
auf dem Flingersteinwege.

Die verehrten Mitwirkenden, auf deren allgemeine Theilnahme zuversichtlich gerechnet wird, werden ergebenst ersucht, ihre Orchester-Karten beim Eingange vorzuzeigen.

Es wird präcise um ½ 6 Uhr angefangen.

Diejenigen Musikfreunde, welche bereits zum Feste unterzeichnet haben und dieser und den folgenden Proben beizuwohnen wünschen, können zu diesem Behuf eine Karte von 11 bis 1 Uhr im Lokale des Comité (Ständehaus) und am Eingange des Saales unter Vorzeigung ihrer Karte für das Musikfest gegen Erlegung von 10 Sgr. erhalten.

Das Comité.

Anzeige.

In Bezug auf die Bekanntmachung wegen der Feier des diesjährigen grofsen Niederrheinischen Musikfestes zu Düsseldorf wird hierdurch zur gefälligen Kenntnifsnahme der geehrten Musikfreunde angezeigt, dafs die Vorbestellungen zu bestimmten Plätzen nur bis Sonntag den 19. d M einschliefslich angenommen werden können.

Die Eintrittskarten sind übrigens für beide Festtage zu 3 Thlr à Person von Morgens 11 bis 1 Uhr im Lokale des Comite (Ständehaus) in Empfang zu nehmen Ebendaselbst können auch die Karten für den am Dienstag den 28. Statt findenden Festball, zum Preise von 15 Sgr. in Empfang genommen werden.

Düsseldorf den 10. Mai 1833.

Das Comité
für das Niederrheinische Musikfest 1833.

Allen auswärtigen geehrten Mitwirkenden bei dem diesjährigen grofsen Niederrheinischen Mnsikfeste zeigen wir hierdurch ergebenst an, dafs die erste Hauptprobe
am Freitag den 24. Mai
Nachmittags um drei Uhr, im Beckerschen Saale gehalten werden wird, und nehmen deren gefällige Theilnahme an dieser Hauptprobe eben so dringend wie ganz ergebenst in Anspruch.

Die Orchester-Karten nebst den übrigen für das Fest erforderlichen Anweisungen wollen die hier eintreffenden Musikfreunde im Ständehaus beliebig entgegen nehmen.

Düsseldorf den 10. Mai 1833.

Das Comité
für das Niederrheinische Musikfest 1833.

Königl. Preußisches Seehandlungs Rthlr. 50 Loos-Anlehen betreffend.

Die erste Verloosung für dieses Anlehen beginnt am 1. Juli a. c. in Berlin und enthält

1 Prämie von Rthlr. 100,000, 1 von 30,000, 2 von 8000, 4 von 4000, 8 von 2000, 14 von 1000, 20 von 500, 30 von 300 ꝛc. ꝛc.

Zusammen von siebenmalhundert fünf und zwanzig tausend Thaler Pr. Cour.

Promessen zu diesem höchst empfehlungswerthen Spiele werden zu fl. 7 oder Rthlr. 4 Pr. Cour. und bei Zusammennahme von 5 Stück ein Sechstes gratis abgegeben durch das

Hauptbüreau von J. N. Trier
in Frankfurt a M.

Lotterie-Anzeige.

Zur 5. Klasse 67. Königl. Klassen-Lotterie sind folgende Loose verloren

11029 ¼ Lit. b.
11058 ¼ Lit. d.
33498 ¼ Lit. a.,

vor deren Ankauf jeder gewarnt wird.

J. G. Spatz,
Königl. Kommerzienrath und Lotterie-Einnehmer.

Einem geehrten Handelsstande macht Unterzeichneter die ergebene Anzeige, daß er mit seinem Schiff „Teutonia“ bis zum 24. dieses Monats nach Uerdingen und Düsseldorf hieselbst in Ladung liegt und sich zu vielen Aufträgen bestens empfiehlt.

Rotterdam den 12. Mai 1833.

W. Gerritsen.

Ein mit gehörigen Vorkenntnissen begabter Jüngling, evangel. Religion, wird in einer auswärtigen Fabrik gegen billige Bedingungen in die Lehre gesucht, wo derselbe Kost und Logis im Hause seines Prinzipals finden und gleich eintreten kann. Man melde sich desfalls in portofreien Briefen an Herrn Adolphi hierselbst.

Das Auftreiben des Hornviehs auf die Mickeler Weide wird am 15. Mai beginnen. Lusthabende werden ersucht, sich bis dahin entweder bei mir, oder dem Hüter Franken in Himmelgeist zu melden, wo auch die weitern Bedingungen zur Einsicht offen liegen. Vorläufig wird bemerkt, daß der Pacht für den ganzen Sommer bis Martini für jedes Stück ausgewachsenen Hornviehs zu 10 Thlr. 10 Sgr., für eine Bautz oder halbjähriges Rind 6 Thlr., und für ein Kalb von 1 oder 2 Monaten 4½ Thlr. festgesetzt ist. Zu dieser äußerst billigen Miethe haben die Herren Liebhaber noch den Vortheil, daß ihnen während des Sommers gestattet werde, einmal mit ihrem Vieh in der Weide zu wechseln.

Schneidmühle bei Hamm den 10. Mai 1833.

Jos Burchartz.

Heinrich Seher, Damenschuhmacher aus Mainz,

zum erstbekannten großen Schuh, dahier auf dem Carlsplatz, empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum zu dem bevorstehenden Markt seine ganz vorzuglich nach der neuesten Façon verfertigten Damen-, Mädchen- und Kinderschuhe und Stiefelchen, wie auch Pantoffeln.

Da Güte und Preiswürdigkeit mir seit mehreren Jahren dahier, wie allenthalben, das vollkommenste Zutrauen erhalten haben, so werde ich diesesmal aufs beste entsprechen.

J. G. Krüger,
der billige Spitzen-Mann aus Sachsen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum meine ergebenste Anzeige, daß ich diesen Christihimmelfahrts-Markt wieder beziehe mit einem wohlsortirten Assortiment Spitzen, weiße und schwarze Schleier von ächter Qualität, Hauben, Kragen, Pellerinen; alle diese Raritäten halte ich zur gütigen Abnahme in Bereitschaft auf dem Markt in einer Bude mit meiner Ficma versehen und bitte um geneigten Zuspruch.

Meine Frau hat mir anbefohlen, ich soll recht brav seyn, und dies werde ich gewiß befolgen im Handel.

J. H. Jungbluth, Gerichtsvollzieher bei dem hiesigen Königl. Landgerichte, wohnt Nr. 707 Neu- und Elberfelderstraße-Ecke.

Unterzeichneter besorgt fortwährend Kapitalien.

H. Bauer, Ratingerstraße Nr. 277.

Bei Unterzeichnetem sind außer dem Hause zu haben:
1828r Moselwein die Flasche 8 Sgr.
1825r Rheinwein desgl 10 „
Faßweise billiger.
Moussirender Champagner die Flasche 1 Thlr. 10 Sgr.
Das halbe Dutzend zu 7 Thlr.

Wm. Breitenstein, Bolkerstraße.

Außer meinen bekannten Weinen verkaufe ich auch einen sehr gut gehaltenen preiswürdigen 1828r. Trabener (Moselwein) das Quart 8 Sgr. außer dem Hause.

H. Peters, Lieferstraße.

Um dem mehrseitigen Anfragen zu genügen, zeigen wir hier mit einem geehrten Publiko, unsern Freunden und Bekannten nachträglich an, daß wir auch außer dem Hause Essen in Portionen resp. Einsätzen verabreichen, und eine Mittagstafel geben werden, welche letztere aber erst nach Anmeldung einiger Abonnenten dazu stattfinden kann.

Düsseldorf den 7. Mai 1833.

Die Geschwister C. et Th Zilger.

Der Theater-Schneider Krawehl empfiehlt sich, aus allen Farben, es sey in Seide, Wollen oder Leinen, Flecken zu vertilgen und den Stoffen ihren Glanz wieder zu geben. Seine Wohnung ist vor dem Flingerthor neben der Loge.

Bei Sattler Kühling auf der Neustraße steht ein gebrauchtes leichtes Wägelchen mit Verdeck zu verkaufen.

---

[194] Ein ordentliches Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, welches eine bürgerliche Küche gut zu führen versteht und die übrigen Hausarbeiten zu verrichten hat wird bis Juni in Dienst gesucht. Wobei sagt die Expedition d. Bl.

Ein geübter Setzer, mit Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehen, kann in Condition treten bei J. Wolf hierselbst.

Das auf dem Steinwege von dem Herrn Major Freiherrn von Strantz bewohnte Haus kann am ersten Juli d. J. entweder ganz oder in zwei Abtheilungen vermiethet werden. Im letztern Falle bildet das Erdgeschoß mit vier Zimmern, Küche und Spinde eine Abtheilung; die belle Etage und der obere Stock zwölf Zimmer enthaltend, die andere. Abgetheilte Keller und Speicherräume, großer Garten, Stallung für fünf Pferde und Wagenremisen sind dem Range jeder Abtheilung gemäß vorhanden und zugehörig.

Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Bergerstraße Nr. 853 ist die erste Etage, bestehend in einem Salon, fünf Zimmern, einer Küche, Speicher und Keller, und die zweite Etage, bestehend in 5 Theilen, zu miethen.

In dem Hause am botanischen Garten sind 2 bis 3 geräumige Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Am Karlsplatz bei Eberle steht die erste Etage, aus 6 Theilen bestehend, unmöblirt, zu vermiethen und den 1. Juli zu beziehen.

Hundsrückenstraße Nr. 585 ist der erste Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen.

---

[197] Eine sehr angenehme Wohnung in der Hofgartenstraße ist zu vermiethen. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Auf dem Hundsrücken Nr. 613 bei Herrn Götzen ist der erste Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen.